

DIE ZWÖLF ZUKUNFTSFRAGEN

- 1. Wie schaffen wir einen neuen Ausgleich zwischen den Grundwerten von Freiheit und Gleichheit. Wie beantworten wir die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit?**
 - Noch während der französischen Revolution bildeten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eine Trias gleichrangiger Werte. Heute wird die Gleichheit, wie man sie etwa im skandinavischen Modell des Wohlfahrtsstaates findet, zumeist gegen das menschliche Freiheitsstreben ausgespielt. Gerade in Deutschland mit seiner totalitären Geschichte hat dies zu einer Überbetonung des Freiheitsgedankens und zu einer zunehmenden Vernachlässigung der sozialen Gleichheit geführt. Sind Freiheit und Gleichheit also per se konkurrierende Werte oder streben sie nach einer Harmonie?

- 2. Wie schaffen wir eine neue und einigende Erzählung von Europa?**
 - Seit den Tagen Homers fußt Europa auf einer Narration. Doch die verbindenden Erzählungen von Prosperität, Nachkriegsordnung, Friedensdividende, Binnenmarkt oder Währungsunion scheinen ihr utopisches Potential und ihre Attraktivität verloren zu haben. Die Frage steht zu beantworten, welche Geschichte von Europa wir uns in Zukunft erzählen und welche Visionen darin aufscheinen sollen.

- 3. Wie befähigen wir den Menschen dazu, seine Potenzialität zu entfalten?**
 - In einer Welt, die zunehmend auf Funktionalität, Wettbewerbsfähigkeit und Zweckrationalität hin organisiert ist, wird das menschliche Streben nach Sinn und Selbstentfaltung vernachlässigt. Burn Out, innere Verweigerung und emotionale wie kognitive Überforderung sind die unausweichlichen Kehrseiten dieser Entwicklung. Wie lässt sich das Bildungssystem derart verändern, dass aus Information Befähigung und aus Wissensvermittlung Selbstentfaltung wird? Wenn, wie ein früherer Bildungsminister einmal gesagt hat, Humboldt tot ist, auf welchem Menschenbild fußen dann Pädagogik und Bildung?

- 4. Wie versöhnen wir das menschliche wie gesellschaftliche Streben nach Macht und Wachstum mit dem gebotenen Ziel von Schrumpfung und Verzicht?**
 - Ein Paradox scheint die Menschheit zu bestimmen: Dem evolutionshistorisch wie anthropologisch begründeten Streben nach Fortschritt, Prosperität und Wachstum steht ein ökologisch notwendiges Schrumpfungsgebot entgegen. Es scheint der alte Riss zwischen der Philosophie Thomas Hobbes' („Homo homini lupus“) und dem Denken Rousseaus zu sein. Doch in wie weit sind Wachstum, Wettbewerb und Überbietung tatsächlich ur-menschliche Regungen, wie es besonders von den großen Denkern des 19. Jahrhunderts (Darwin, Smith, Freud) propagiert wurde oder ein hinterfragenswertes Narrativ der Moderne?

5. Wie entwickeln wir das empathische und karitative Potenzial des Menschen?

- Weltaneignung ist nicht nur eine rationale Leistung. Sie geschieht vornehmlich über die Sinne – über Sehen, Fühlen und Miterleben. Wie lässt sich Kunst, Kultur und Bildung dazu nutzen, um den Menschen zu einem fühlenden und mitfühlenden Individuum zu entwickeln? Welche Rolle spielt Empathie, um aus der Ironie- und Zynismusfalle, wie sie sich spätestens seit dem Zusammenbruch der großen Ideologien entwickelt hat, ausubrechen?

6. Wie befreien wir das Denken aus den Zwängen der Rationalität?

- Die Aufklärung mit all ihren Errungenschaften scheint im Kern Produkt menschlichen Vernunftstreben zu sein. Kants „Sapere aude!“ ist zur wesentlichen Unterströmung unserer Kultur geworden. Vergessen wird dabei aber, dass auch die Schattenseiten der Moderne auf Vernunft und Rationalisierungsleistung fußen. Endpunkt dieser Dominanz des Rationalen scheinen aktuell posthumanistische Ideologien und die Schaffung künstlicher Intelligenzen zu sein. Doch ist Vernunft simulierbar? Und inwieweit sind auch Irrationalität, Chaos und Fehler Grundvoraussetzungen für die „conditio humana“?

7. Wie verschaffen wir uns Halt in der beschleunigten Jetztzeit?

- Die Medialisierung der Welt hat unser Zeitbewusstsein durcheinandergewirbelt. Kritiker, wie die Philosophen des „Akzelerationismus“, sprechen längst von einem Post-Contemporary, in dem sich die Menschheit gegenwärtig befindet. Internet, globale Gleichzeitigkeit und die Anforderungen einer fortschreitenden Entortung haben dazu geführt, dass sich die Jetzt-Zeit längst überholt zu haben scheint. Wie schaffen wir in einer solchen Welt neue Räume des Nach-Denkens, der Reflexion und der Wahrnehmung einer Zeitbewegung, die unabhängig von medialen Notwendigkeiten existiert?

8. Wie befrieden wir die Welt mit der Geschichte des Westens?

- Das „Licht der Aufklärung“ findet seine Schattenseiten in der Finsternis eines vermeintlich „dunklen Kontinents“. Und obwohl wir wissen, dass der Wohlstand des „Westens“ bis heute auf der Ausbeutung abgehängter Kulturen und Nationen fußt, blenden wir diesen Aspekt aus der globalen Fortschrittserzählung weiterhin aus. Wie lässt sich diese Spaltung überwinden?

9. Gibt es eine progressive Religiosität?

- Religion ist Rückenbindung, die nicht selten archaische Zerstörungskräfte oder Regressionstendenzen und Unmündigkeit hervorruft. Dennoch scheinen selbst positivistische Weltanschauungen nach Letztbegründung zu verlangen und die metaphysische Obdachlosigkeit sucht nach spirituellen Haltepunkten. Ist eine Religion vorstellbar, die den Menschen mündig für die Herausforderungen der Zukunft macht – die vorwärts- und nicht rückwärtsgerichtet orientiert ist? Ist Transzendierung letztlich doch die einzige Antwort auf den zunehmenden Relativismus?

10. Wie versöhnen wir uns mit den zunehmenden Ambivalenzen?

Die Forderungen der Gegenwart sind zunehmend widersprüchlich. Individualismus steht gegen soziale Bedürftigkeit, Wachstum gegen Verknappung, Privatheit gegen Überwachung. Wie lassen sich auseinanderstrebende Werte und Bedürfnisse integrieren und wie lässt sich eine zunehmende Spaltung von Gesellschaft wie Individuum unterbinden?

11. Wie kommen wir in eine globale Verständigung über unsere Ängste?

Angst ist ein hemmendes Gefühl, das alle positiven Ressourcen ausbremst. Dennoch scheint der Diskurs über die Angst weder auf diplomatischer noch auf sozialer oder familiärer Ebene angestrebt zu werden. Wesentliche Aspekte innerer wie äußerer Hemmnisse, die einer positiven Gestaltung der Zukunft im Wege stehen, bleiben somit unbewusst und werden verdrängt. Brauchen wir einen globalen Mut zur Schwäche?

12. Wie bezahlen wir unsere Schulden und befreien uns so aus einer globalen Schuldverstrickung?

- Schuld und Schulden sind Geschwister. Schon kulturhistorisch betrachtet fußt die Geschichte des Geldes auf der Geschichte religiöser Schuldbindungen. Bis heute ist die Verschuldung von Individuen und Staaten mit einer schier unerklärlich lähmenden Scham verbunden. Diese zwingt ganze Gruppen und Völker in die Sprachlosigkeit - und letztlich auch in die Unsichtbarkeit. Der Umgang mit der globalen Verschuldung scheint daher ein wesentlicher Schlüssel zur Befreiung aus lähmenden Verstrickungen zu sein. Wie also tilgen wir den globalen Schuldenberg?

<<